

Vierzehntes Kapitel.

Zwischen Tod und Leben.

Kapitän Seymour war angewiesen worden, mit dem „Vulkan“ wiederum nach Westindien zu segeln, wo er weitere Befehle in Bridgetown zu holen habe. Die Ueberfahrt ging ohne besondere Ereignisse von statten. In Barbadoes aber sprach man viel von einem Piratenschiffe, welches schreckliche Frevelthaten begangen hatte und ein Entsetzen für alle Kauffahrer geworden war. Dem „Vulkan“ wurde die Aufgabe zuertheilt, seinen Lauf nach Norden zu nehmen und vor den Virginischen Inseln zu kreuzen, wo der Seeräuber zwischen Felsen und Korallenriffen seine sicheren Schlupfwinkel suchte, und wo man ihn zum letzten Male wollte gesehen haben.

Willy war Signalmidshipman. Als der Ausluger vom Mastkorbe aus zwei fremde Segel meldete, wurde er hinaufgeschickt, sie zu untersuchen. Er beobachtete zwei Schooner*), welche dicht bei einander segelten und von welchen der eine ein sehr verdächtiges und verwegenes Aussehen hatte.

Die Jagd begann sofort und hatte zur Folge, daß der eine Schooner alle seine Segel ausbreitete, während der andere zurückblieb. Der Kapitän meinte also, jener wäre der plündernde Pirat und dieser der geplünderte Kauffahrer, und befahl, einen Kutter auszusetzen und zu bemannen. Da ihm Willy gerade vor die Augen kam, so übertrug er ihm den Befehl auf dem Kutter und wies ihn an, den Schooner in Besitz zu nehmen, alle Segel auszubreiten und dem „Vulkan“ zu folgen; man werde ihn bald wieder an Bord holen und das weitere verfügen.

„Meinen Sie nicht, Sir, er sei zu jung?“ flüsterte der erste Lieutenant dem Kapitän in die Ohren.

„Ich traue ihm mehr zu als manchem Aelteren,“ antwortete der Kapitän. „Hinein, Master Nelson!“

Willy mit dem Fernrohre in der Hand sprang in den Kutter, wo die Matrosen schon bereit waren, und kommandirte: „Niedergelassen, meine Jungen — losgehakt — drauf zu!“

*) Ein scharf gebautes zweimastiges Schiff.